

Literatur.

General-Registerband zum Kirchen-Lexikon. Herausgegeben von Dr. Weper und Dr. Welte. 154. und 155. Heft. Freiburg 1860. Herder'sche Verlags-handlung.

Lange schon ersehnt ist endlich ein General-Register zu dem weit verbreiteten Kirchen-Lexikon erschienen. Von diesem liegen zwei Hefte vor; mittlerweile ist auch das letzte ausgegeben worden. Mit voller Zuversicht kann Schreiber dieß sowohl nach dem Urtheile Anderer, die bereits davon Gebrauch gemacht, wie nach eigener Erfahrung Jedermann, wer immer im Besitze des Lexikons selbst ist, rathen, nach diesem Register zu greifen. So manches Mißbehagen, das etwa bisher zuweilen dem, welcher sich gerne eine Antwort aus dem Lexikon geholt, sie aber gar nicht oder doch minder befriedigend gefunden, aufgestiegen, dürfte durch dieß Hilfsmittel behoben werden. Man lernt durch es so recht kennen, welche Schätze des Wissens hier niedergelegt seien; und da eben durch das General-Register ein umfassender Gebrauch des Lexikons ermöglicht ist, werden auch die Mängel um so eher bemerkt, und hiemit um so leichter beseitigt werden können, wenn die Hand an eine neue Auflage wird gelegt werden.

Auf manche Lücke oder Unrichtigkeit ist im Verlaufe der Zeit aufmerksam gemacht worden; wir erlauben uns nur auf den Artikel „Böschelianer“ hinzudeuten.

Kurze Anleitung zum Erlernen der hebräischen Sprache für Gymnasien u. für das Privatstudium, von Dr. C. H. Rosen. 6. Aufl. Herder'sche Verlags-handlung 1860. Preis 10 Sgr. ¹⁾

Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß gegen die hebräische Sprache manches Vorurtheil bestehe, von welchem die Schuld nicht so sehr in uns selbst, als in äußeren Umständen zu suchen ist. Eines der häufigsten ist wohl, daß die Erlernung dieser Sprache sehr schwierig und zudem für die praktische Seelsorge überflüssig sei. Die Schwierigkeit der Erlernung ist bei den vielen vortrefflichen und leicht zu gebrauchenden Hilfsmitteln, die uns dabei zu Gebote stehen, wahrlich keine größere mehr, als die uns in diesem Lebensalter bei jeder anderen Sprache entgegentritt. Gewiß ist, daß wir in 4 bis 5 Monaten nicht im Stande seien, sie uns vollständig anzueignen, so wenig, wie etwa die lateinische oder griechische; aber Jeder, der nur halbwegs damit vertraut ist, wird dem Referenten beipflichten, wenn er die Behauptung ausspricht: Würden wir nur den dritten Theil der Zeit, Mühe und fortgesetzten Uebung auf die hebräische Sprache verwenden, die wir z. B. der lateinischen zuwenden, wir würden derselben im selben Grade mächtig sein und einen großen Gewinn daraus ziehen — auch in der praktischen Seelsorge. Daß in keinem Zweige derselben die sogenannten praktischen Hilfsbücher ausreichen, bezeugt wohl Jedem die eigene Erfahrung, die Aeußerungen hierüber sind häufig und mannigfaltig; vergessen wir dabei nicht den Aufwand von Zeit und Kosten, die wir bei ihrem Gebrauche verwenden müssen. Desungeachtet müssen wir, wollen wir gewissenhaft unserm Berufe nachkommen, zur fleißigen Lesung der heiligen Schrift unsere Zuflucht nehmen ²⁾ und gebrauchen dabei die von der Kirche autorisirte Vulgata-Üebersetzung. Aber gerade bei ihrem Gebrauche bringt uns einige Kenntniß des Hebräischen großen Vortheil,

¹⁾ Die zweite Auflage wurde im 2. Hefte, Jahrgang 1855 dieser Zeitschrift, ausführlicher besprochen.

²⁾ Acta synodi Vienn. Art. IV. cap. 4.

bedeutendes Zeitersparniß. Gar viele Stellen und Ausdrücke der Vulgata, selbst die Geschichtsbücher nicht ausgenommen, sind uns unklar, ja gänzlich unverständlich; oft genügt nun zum vollen Verständnisse solcher Stellen der einfache Einblick in den Originaltext und wir haben nicht erst nöthig, lange in Kommentaren nachzuschlagen. Ferner bleibt jede, auch die beste Uebersetzung, von dem Originale zurück, dieß gilt ebenso von unserer Vulgata, ungeachtet ihrer vielen, vorzüglichen Eigenschaften und ungeachtet der kirchlichen Approbation. Viele lateinische Ausdrücke geben den Sinn des Originals nicht vollständig, häufig nur eine Seite desselben; auch in solchen Fällen brauche ich nicht aus den verschiedenen Erklärungen die einzelnen Theile desselben mühsam zusammenzulesen, sondern oft gibt mir die bloße Kenntniß des hebräischen Ausdruckes den vollen, kernigen Sinn solcher Stellen, ohne sie im mindesten kontorquiren zu müssen. Anderer Gründe nicht zu gedenken, ist uns schon dieser praktischen Vortheile wegen jedes Buch, das uns auf kürzestem Wege zur Kenntniß der hebräischen Sprache hinleitet, eine stets willkommene Gabe, und ein solches Büchlein ist das oben angezeigte, „indem es kurz und gut, einfach und klar die hauptsächlichsten Regeln zusammenstellt, soweit dieselben zum einfachen Erlernen der hebräischen Sprache nöthig sind und das Lesen der heiligen Schrift in dieser Sprache ermöglichen.“ Auf 26 Blättern gibt der Verfasser die nöthige Anleitung zum Lesen des Hebräischen, die Grundregeln für die Formenbildung und die ganze Formenlehre; die nöthigsten Notizen aus der Syntar sind Seite 47 — 70 zusammengestellt. Zu dem angedeuteten Zwecke ist nirgends eine wesentliche Lücke oder bei der Aneinanderreihung des Stoffes die Ordnung hemmend gestört. Beim Schulgebrauche sind einige mangelnde Stücke leicht zu ersetzen, z. B. einige seltenere Formen des Zeitwortes oder eine größere Auswahl an Beispielen zu den einzelnen Regeln, sowie auch hie und da, wenn es zweckmäßiger dünkt, eine andere Reihenfolge getroffen werden kann. Als Anhang folgen zuerst 12 Tafeln Paradigmen; sie sind vollständig genug, auch Wilhelm

Gesenius' Grammatik, neu bearbeitet von Rödinger, liefert im Wesentlichen nicht mehr. Am Schlusse sind einige Übungsstücke und ein Wortregister zu denselben (in der 6. Auflage) beigelegt; insofern das Werklein zunächst zum Gebrauche an Gymnasien bestimmt ist, ganz recht, zu unserm nächsten Gebrauche erscheinen sie überflüssig, denn wir greifen wohl gleich nach der Bibel, wenn wir die ersten und nothwendigsten Vorkenntnisse dazu erlangen haben, obwohl auch zu diesen Übungsstücken Fragmente aus derselben gewählt sind.

Von dieser eben besprochenen Grammatik ist von demselben Verfasser auch eine lateinische Bearbeitung unter folgendem Titel erschienen: »*Rudimenta Linguae Hebraicae scholis et domesticae disciplinae brevissime accomodata.*« Sie scheint vorzüglich für unsere Lehranstalten bestimmt, hat als Vorzug vor der deutschen Ausgabe eine kurze Geschichte der hebräischen Sprache (Referent wünschte dieselbe auch der nächsten deutschen Auflage beigelegt); was Klarheit, Deutlichkeit und Präzision des Ausdrucks betrifft, möchten wir dieser die erstere Bearbeitung vorziehen. Mögen recht Viele den oben angedeuteten Nutzen daraus ziehen!

1. *Religiöse Männerchöre*, componirt von J. Schweizer. Freiburg. Herder 1859.

2. *Cantica sacra catholica polyphonis virorum choris accomodata*, collegit St. Braun. Freiburg. Herder 1859.

3. *Lieder zum Gebrauche beim katholischen Gottesdienste*, von J. H. Könen. Freiburg. Herder 1859.

Je mehr die Pflege und Ausbreitung des Männergesanges überhaupt zunimmt, und je mehr sich dieser einen wohlverdienten Platz auf dem Kirchenchore erwirbt, desto mehr steigert sich auch das Bedürfnis nach entsprechenden kirchlichen Kompositionen. An Messen für Männerchor ist nun schon kein Mangel mehr, aber um derlei Einlagstücke (*Tantum ergo*, *Graduale*, *Offertorium*)

ist der Chorregent bis heute noch verlegen. Es kann daher nur Anerkennung finden, wenn diesem fühlbaren Mangel durch die sub. 1 und 2 angezeigten Werke in etwas abgeholfen wird.

Nr. 1 enthält 12 Originalcompositionen, denen man das Lob ertheilen muß, daß sie korrekt und sangbar gesetzt seien und die zum Gottesdienste gehörige Würde und Weihe nirgends verlegen. Ihre Verwendbarkeit erhöht es, daß sie mit geringen Sangeskräften auszuführen sind, und daß den sechs lateinischen Hymnen, die sich darunter befinden, eine gute deutsche Uebersetzung beigegeben ist.

Nr. 2 enthält 52 Cantica meist vier-, einige auch dreistimmig, theils neue Compositionen, theils Umarbeitungen älterer Werke. Mit diesen Canticis ist eine Auswahl vieler und vorzüglicher Einlagstücke geboten für die verschiedensten Bedürfnisse des Kirchenjahres. Dieß bleibt auch dann noch wahr, wenn man die eine oder andere Composition nicht ganz tadelfrei findet, und wenn man, wie Referent von sich gesteht, der Uebertragung klassischer Tonstücke in eine andere Satzweise, Tonart und dgl. von vornherein und zwar aus guten Gründen abhold ist. — Es ist kein Zweifel, daß die Cantica Anerkennung und Absatz finden werden.

Nr. 3. Diese Sammlung von Liedern größtentheils aus alten katholischen Gesangbüchern ist ein köstliches Büchlein. „Der Hauptzweck vorliegender Sammlung, sagt J. H. Könen in den instruktiven Vorbemerkungen, ist, Lieder zu liefern, welche in Hinsicht auf Melodie und Text zur Erweckung und Hebung der Andacht beizutragen geeignet sind. Dies hat denn auch vorzüglich die Auswahl aus dem reichlich vorhandenen Material geleitet.“ Der Einblick in das Büchlein überzeugt; daß der vorgestechte Hauptzweck in hohem Grade erreicht sei. Es wird nur das Beste geliefert in einer nach jeder Richtung hin vollkommenen Weise. Es mögen diese Lieder einstimmig oder wie sie gesetzt sind vierstimmig beim Gottesdienste vorgetragen werden, immer werden sie von ergreifender Wirkung sein.

Ebenso hat der Herausgeber seine andere Absicht erreicht „hinzuweisen auf die katholischen Kirchenlieder des 16. und 17. Jahrhunderts und zu zeigen, daß sie ebensowohl schöne zweckentsprechende Melodien liefern, wie sie an ächt poetischen, aus wahrhaft kirchlichem Sinne und aus der Fülle des katholischen Gemüthslebens entsprossenen Liedertexten reich sind.“

Die „Lieder“ geben eine ganz richtige Vorstellung von der Weihe und Tiefe kindlicher Einfalt des Kirchenliedes in seiner besten Periode, und sie können Vielen größere Sammlungen ersetzen, die nicht Gelegenheit und Beruf haben, sich in die älteren Gesangbücher selbst hineinzuarbeiten. Wie sehr das praktische Moment in der Auswahl berücksichtigt wurde, zeigen die Ueberschriften, unter denen man die „Lieder“, im Ganzen 68, eingereiht findet: „Advent“, „für Advent und Weihnachten“, „Weihnachten“, „Fastenzeit A. Bußlieder, B. vom Leiden Christi“, „Ostern“, „Pfingsten“, „Dreifaltigkeit“, „Zu Jesu“, „Vom allerheiligsten Sakrament“, „Maria“, „Allerheiligen“, „Für die Abgestorbenen“, „Vom Tod.“ Die Lieder mögen hiemit zur weitesten Verbreitung empfohlen sein.

Lesebuch für katholische Volksschulen. Bearbeitet von Dr. J. Bumüller und Dr. J. Schuster. Freiburg im Breisgau 1860.

Wenn gleich vermöge der politischen Schulverfassung in Oesterreich bei dem Elementarunterrichte keine andern Schulbücher verwendet werden dürfen, als die vom k. Ministerium vorgeschriebenen, so verdienen doch die wahrhaft ausgezeichneten Eigenschaften des genannten Lesebuches, Lehrer und Schulfreunde darauf aufmerksam zu machen. Von diesem Lesebuche, dessen 1. und 2. Abtheilung vorliegen, erscheinen 8 Abtheilungen.

Die 1. Abtheilung oder 1. Schuljahr kostet 9 kr. rh.

2.	"	"	2.	"	"	8	"	"
3.	"	"	3.	"	"	8	"	"
4.	"	"	4.	"	"	8	"	"

Die 5. Abtheilung oder letztes Schuljahr kostet 9 fr. rh.

6.	"	die Geschichte	"	9	"	"
7.	"	die Weltkunde	"	9	"	"
8.	"	die Naturgeschichte	"	12	"	"

Die erste Abtheilung ist eine Fibel, bearbeitet von der sogenannten Schreibsehemethode. Dieselbe beginnt mit den Vorübungen zum Schreiben, also den verschiedenen Arten der Striche und ihrer Verbindungen nebst einigen Gegenständen zum Abzeichnen und schreitet dann zum Schreiben der Buchstabenformen. Nun beginnt Seite 12 abwechselnd auf einer Seite das Lesen und Schreiben der Kurrentschrift, auf der anderen Seite das Lesen der Druckschrift in folgendem Stufengange. Verbindung der Halblaute und der Mundnasenlaute zu Silben mit An- und Auslautverbindung der gelernten Laute zu Silben mit Inlaut. Verbindung der Hells- und Mundlaute zu Silben mit An-, Aus- und Inlaut. Die Nasenlaute; doppelte Hells-laute. Zwei Leiselaute am Anfange und Ende. Die großen Buchstaben. Leseübung in einsilbigen Wörtern. Von Gott. Zweisilbige Wörter. Lateinische Schrift. Lesen der Sätze. Wahl und Anordnung des Stoffes könnte nicht zweckmäßiger sein. Das Ganze ist ganz vom Geiste der katholischen Kirche durchweht und verbindet recht schön das Angenehme mit dem Nützlichen. Einen besondern Werth verleihen dem Büchlein die zahlreichen sehr gelungenen Illustrationen. Man ist in neuesten Zeiten mit Recht darauf bedacht, den Anschauungsunterricht zu befördern. Darum müssen alle Lehramtskandidaten dem Zeichnungsunterrichte beiwohnen, damit sie als Lehrer im Stande sind, das Bild des Gegenstandes um dessen Anschauung es sich handelt, vorzeichnen zu können. Wie sehr ist aber dem Lehrer durch Illustrationen im Buche selbst gedient. Wie sehr sind sie geeignet die Einbildungskraft und das Gedächtniß der Kinder zu beschäftigen.

Nicht minderes Lob verdient die vorliegende zweite Abtheilung. Erzählungen, Sprüche und Beschreibungen wechseln mit einander ab und sind von der Art, daß sie nicht nur das Buch

für die Kinder höchst angenehm machen, sondern auch dem Lehrer in jeder Beziehung reichen Stoff bieten. Nr. 93 zwei lebenswürdige Geschwister dürfte bei einer neuen Auflage wegbleiben; denn nie darf die Lüge als etwas dargestellt werden, was den Menschen lebenswürdig macht.

Kurze, katechetische Erklärung des Wissenswürdigsten von den äußeren Gebräuchen der katholischen Kirche, zunächst bearbeitet für die katholische Schulfugend, dann aber auch zur religiösen Belehrung und Erbauung für Erwachsene von Jakob Thiery, katholischem Schullehrer zu Niederlustadt. 1. Bändchen. Die heiligen Zeiten, Feste und Festgebräuche des Kirchenjahres. 2. Bändchen. Die heiligen Sacramente und Sacramentalien. Freiburg im Breisgau 1860.

Da die Herabwürdigung und Geringschätzung der Zeremonien der katholischen Kirche von Seite vieler Nichtkatholiken und sogar mancher Katholiken meist daher kommen, weil ihnen der Sinn und die Bedeutung derselben unbekannt sind, so hat es der Verfasser des genannten Werkes unternommen, für die Schulfugend eine kurze und bündige Erklärung der äußeren Gebräuche der katholischen Kirche in katechetischer Form zusammenzustellen, damit schon bei der heranwachsenden Jugend der Grund zu einer wahren Achtung und Hochschätzung der äußeren Einrichtungen unserer heiligen Kirche frühzeitig in die zarten Herzen gelegt, aber auch in allen denen, welche (vielleicht mehr aus Unwissenheit als Bössartigkeit) sich beugehen ließen, die Kirche ihrer in besagter Hinsicht getroffenen Anordnungen wegen zu tadeln, der Geist der Irreligiosität getilgt werden möge.

Genanntes Büchlein ist in einem solchen Geist geschrieben, Anordnung, Darstellung und Behandlung der einzelnen Materien sind von der Art, daß die so edle Absicht des Verfassers gewiß erreicht werden wird.

Das Buch ist nicht nur für die Jugend von großem Nutzen, sondern gibt auch Lehrern und Katecheten einen willkommenen Anhaltspunkt, die Schüler in den Geist der Feste und Zeremonien der katholischen Kirche einzuführen. Ueberhaupt wird Niemand dieses Werkchen ohne besondere Befriedigung, Belehrung und Erbauung lesen.

Ob aber nicht in den meisten Theilen besonders des zweiten Bändchens die eromatische Form besser mit der afroamatischen vertauscht würde, bleibt dahin gestellt.

Möge dieses Werk eine recht zahlreiche Verbreitung nicht nur unter der Schuljugend, sondern auch unter Erwachsenen finden.

Gedrängte Erklärung der katholischen Sittenlehren. Von J.

Alois Berchtold. Innsbruck 1860.

Dieses mit Bewilligung des hochwürdigsten fürstbischöflichen Ordinariates von Brixen erschienene Buch enthält, wie der Titel sagt, eine gedrängte Erklärung der katholischen Sittenlehre. Die Anordnung des Stoffes schließt sich nicht strenge an den Dekalog an, weil bei einer solchen Anordnung dem Verfasser eine übersichtliche Darstellung der Gesamtsumme der Pflichten kaum möglich schien. Er wählte daher die Eintheilung der Pflichten in die allbekannten drei Gruppen, nämlich der Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen den Nächsten.

Zum praktischen Gebrauche ist jedoch ein Sachregister in alphabetischer Ordnung beigelegt, worin Paragraph und Seitenzahl angegeben ist, wo die betreffende Lehre gefunden werden kann. Die Behandlung der einzelnen Materien ist sehr deutlich und praktisch. Das Buch dürfte überhaupt seiner bedeutenden praktischen Vorzüge wegen nicht bloß günstige Aufnahme in den Familien finden, sondern sogar Katecheten sowohl bei der Schul- als Kirchenkatechese vielfachen Nutzen gewähren.

Die römischen Katakomben, von J. Spencer Northcote, übersetzt von Dr. Rose. Mit 19 Tafeln Abbildungen. 3. vermehrte Auflage. Köln 1860. Druck und Verlag von J. P. Bachem.

Dies 10. Bändchen der Sammlung klassischer Werke der neueren katholischen Literatur Englands ist eine liebe Gabe für Jeden, dessen Herz warm schlägt fürs Christenthum, aber auch für Den, welcher den Versuchungen der Zweifelsucht zuweilen schon erlegen ist. Versetzt unter die Christen der ersten Jahrhunderte wird man unwillkürlich auch wohlthuend von ihrem Glauben angeweht und es drängt sich mit Macht das Gefühl des Einsseins mit ihnen auf.

Um einen Blick in das Buch dem Leser zu ermöglichen, folgen einige Aeußerungen des Verfassers selbst. Vorrede IX sagt er: „Ich hatte bei meiner Arbeit zwei Zwecke im Auge: erstens für den entfernten Leser eine kurze, aber zuverlässige Beschreibung der römischen Katakomben in ihren charakteristischen Eigenthümlichkeiten zu liefern, und zweitens dem Reisenden, welcher Rom besucht, einen praktischen Führer in die Hand zu geben.“ — (S. 7) „Alle Autoritäten behaupten übereinstimmend, daß die Katakomben ausschließlich zu einem christlichen Gebrauche gedient haben.“ — (S. 13) „Die Katakomben sind ausschließlich das Werk der römischen Christen.“ — (S. 15) „Diese Ausgrabungen zur apostolischen Zeit begonnen, wurden fortgesetzt bis zum Anfange des fünften Jahrhunderts.“ — (S. 25) „Außerdem, daß die Katakomben als Stätten zur Beerdigung und als Plätze zu religiösen Versammlungen dienten, benutzte man sie auch zuweilen als zeitweilige Versteckplätze.“ — (S. 34) „Noch im 12. Jahrhunderte bestand die Sitte, am Charfreitage die Begräbnißstätten der Martyrer barfuß und in feierlicher Prozession zu besuchen. — Von Honorius III. bis Martin V. (13. — 15. Jahrh.) herrscht gänzlich Schweigen über die Katakomben.“ — (S. 42) „Wir finden, daß die Christen niemals bereits früher gebrauchte Gräber wieder benützten.“ — (S. 51) „Die einzelnen Gebete und Zeremonien bei der Einweihung eines Altars erinnern in höchst in-

teressanter Weise an die Beerdigung der Heiligen und Martyrer in alter Zeit.“ — (S. 54) „Viele der unterirdischen Kapellen in den Katakomben sind reich mit Malereien verziert, welche nach dem Urtheile kompetenter Kritiker über antike Kunst den ersten Zeitaltern der Kirche angehören.“ — (S. 93) „Es wird den protestantischen Lesern wahrscheinlich auffallen, daß sie mit einer der hier dargestellten Szenen nicht näher bekannt sind, indem dieselbe demjenigen Theile der Schrift entlehnt ist, den sie als apokryphisch bezeichnen.“ — (S. 182) „Man kann nicht ein Duzend Monumente des heidnischen Roms betrachten, ohne etwas von servus oder libertas zu lesen. Dagegen hat man unter mehr als eilf von christlichen Inschriften in Rom nur etwa sechs gefunden, die eine entfernte Anspielung auf diese charakteristische Eintheilung der alten römischen Gesellschaft enthalten.“ — Und etwas später: „Das Fehlen aller Titel von Rang und Würde einerseits, und von Schande und Knechtschaft andererseits läßt sich nur dann richtig erklären, wenn man die Religion Derjenigen berücksichtigt, welche diese christlichen Grabschriften anfertigten.“

Christenlehr-Büchlein oder die ersten sechs Glaubens-Wahrheiten der lieben Kleinen in der heiligen Geschichte erzählt. Bozen 1860. Promberg'sche Buchhandlung.

Dieses Büchlein, im echt katholischen Geiste und leichtfaßlichen Sinne für Kinder geschrieben, kann besonders Katecheten beim Unterrichte im kleinen Katechismus empfohlen werden. Es erzählt die wichtigsten Begebenheiten im alten Bunde, Erschaffung der Welt, Sündenfall der ersten Menschen, redet von Noe, Abraham, Moses, israelitischem Volke, von der Gesetzgebung, von den Propheten, endlich von der Geburt, Leben, Leiden und Sterben Jesu Christi und verwebt die Glaubenswahrheiten mit diesen Erzählungen auf liebliche Weise.

Katholisches Lesebuch für Landschulen und Landvolk von Baron Dw, Pfarrer. München bei Josef Anton Finsterlin 1859.

Es gibt eine große Menge von Lesebüchern für katholische Volksschulen, so daß die Auswahl schwierig ist, zumal wenn man einen bestimmten Zweck vor Augen hat, und zwar religiös-sittliche Bildung. Genanntes Lesebuch ist besonders in diesem Sinne geschrieben und ist um so mehr zu empfehlen, als sowohl erheiternde Erzählungen, in welche die Glaubens- und Sittenlehren eingekleidet werden, wie auch belehrende aus dem Gebiete der Naturgeschichte, der Physik, Geographie auf eine selbst für den gemeinen Menschen faßliche Weise besprochen werden und auch der neuen Erfindungen z. B. Photographie, Dampfmaschinen, Telegraph ic. gedacht wird. Auf eines glaubt aber Rezensent aufmerksam machen zu müssen. Seite 94 wird die Möglichkeit einer erst im Jenseits geschehenden Bekehrung in Aussicht gestellt. Wer in seinem irdischen Leben in keiner Weise, also nicht einmal voto implicito, der Kirche angehört, hat nicht Antheil am durch Christus verdienten Heile. Die katholische Kirche ist sola salvificans und zwar für dieß Leben. Vermuthlich huldigt der Herr Verfasser einer Auslegung der Höllenfahrt Christi (I. Petr. c. 3 u. 4), die eine jenseitige Bekehrung annimmt.

Die christliche Lehre über das Verhältniß von Gnade und Freiheit von den apostolischen Zeiten bis auf Augustinus. Von Dr. Friedrich Wörter. II. Hälfte. I. Abtheilung. Die Lehre der lateinischen Väter vor Augustinus. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung 1860.

Da unser Glaube auf steter Ueberlieferung beruht, so wird sich im vorhinein ein lebhaftes Interesse regen für jeden Versuch, die Stetigkeit der Ueberlieferung irgend eines Glaubenssatzes darzulegen. In Dr. Wörters „christlicher Lehre über das Verhältniß von Gnade und Freiheit“ haben wir eine solche Darlegung. Ist

das Thema an sich schwieriger Art und könnte wohl auch das unwillkürlich Ermüdende der fast ununterbrochenen Aneinanderreihung von ausgehobenen Stellen etwa mehr gemildert sein, so wird doch kaum Jemand, der sich die Mühe einer aufmerksamen Durchlesung nicht gereuen läßt, unbefriedigt das Werk zur Seite legen. Der Nutzen dürfte aber nicht bloß darin bestehen, daß man die Lehren und Meinungen der Väter über Ein Dogma kennen gelernt, sondern noch mehr hierin, daß man ihre Anthropologie und Soteriologie überhaupt inne geworden. Hiemit ist gar viel für das Verständniß der Tradition gewonnen.

Vorliegende II. Hälfte I. Abtheilung handelt von Tertullian, Cyprian, Arnobius, Laktantius, Hilarius von Poitiers, Optatus von Milevi, Ambrosius, Ambrosiaster und Hieronymus. Im Allgemeinen äußert sich Dr. Wörter über den Standpunkt der lateinischen Väter dahin, daß sie von dem durch Adamsünde über die Menschen gekommenen moralischen Verderben ausgehen, daß sie aber die Freiheit des Willens als Wahlfreiheit wahren. Sie heben dabei die Neigung zum Bösen als vorherrschend hervor und leiten daraus die Nothwendigkeit der Gnade ab. Da einerseits Cyprian ausdrücklich auf Tertullian sich beruft und anderseits die späteren der genannten lateinischen Väter Arnobius und Laktantius, bei denen die Reminiscenzen der heidnischen Philosophie sich ziemlich geltend gemacht, etwa ausgenommen, auf Cyprian verweisen, so ist die Bemerkung nicht unrichtig, daß je nachdem entweder der ethische oder der religiöse Standpunkt vorgeherrscht, auch der Nachdruck auf die menschliche Thätigkeit, oder aber auf die Gnade gelegt werde, daß aber die wissenschaftliche Vermittlung beider Standpunkte zur Einheit vermißt werde.